

Bericht von Erika Just (ISFAS) über die Teilnahme an der Sommerschule

„Language universals and language diversity in an evolutionary perspective“ in Como

Im Anschluss an die diesjährige Konferenz der **Association for Linguistic Typology** (ALT13) fand in Como vom 9. bis zum 12.09.2019 die im Titel genannte Sommerschule statt. Sie brachte führende Experten auf dem Gebiet der typologischen Universalienforschung zusammen, um ihre Forschungen zu präsentieren und zu diskutieren.

Unter sprachlichen Universalien versteht man die auffälligen strukturellen Ähnlichkeiten zwischen Sprachen, ganz gleich welcher Sprachfamilie sie angehören oder in welcher Gegend sie gesprochen werden. Seit Joseph Greenbergs Arbeit in den 1960er Jahren wurden Sprachuniversalien sowohl in der Linguistik als auch in einer Vielzahl anderer Disziplinen, beispielsweise in der Psychologie, Biologie und Informatik eingehend untersucht. Oft werden Universalien aus evolutionärer Perspektive erklärt, basierend auf der Idee von Sprachen als komplexe, adaptive Systeme.

Darum, wie fundamental universale sprachliche Tendenzen sind, um menschliche Sprache aus evolutionärer Sicht zu erforschen, ging es in den Kursen von Martin Haspelmath vom Max-Planck-Institut in Jena und der Universität Leipzig. Dabei fokussierte er sich hauptsächlich auf Asymmetrien in grammatischen Systemen sowie auf die Frage, wie uns Tendenzen bezüglich Phänomenen des Sprachwandels dabei helfen können, allgemeine Aussagen über diverse Sprachsysteme zu treffen.

In dem Kurs von Balthasar Bickel von der Universität Zürich ging es um strukturelle Tendenzen in den Sprachen der Welt aus biologischer Perspektive. Für seine Forschung arbeitet er mit Neurowissenschaftlern zusammen, in denen Experimente in den unterschiedlichsten sprachlichen und kulturellen Umgebungen durchgeführt werden. Daraus lassen sich Schlüsse ziehen, inwieweit Sprachverarbeitungsmechanismen über verschiedene Sprachen hinweg veränderlich bzw. unveränderlich sind, wie genau sich das Produktions- und das Verständnissystem aufeinander beziehen und welche Auswirkungen jedes dieser beiden Systeme im Sprachwandel hat.

Die Präsentationen von Sabine Stoll beschäftigten sich mit Ansätzen zur Erforschung des Erstspracherwerbs als Eckpfeiler zum besseren Verständnis von Evolutionsprozessen in der Sprache. Um zu verstehen, wie Sprachsysteme weitergegeben werden, arbeitet sie mit transkribierten Audio- und Videoaufzeichnungen aus einem Sample von strukturell maximal unterschiedlichen Sprachen und analysiert, wie welche Merkmale weitergegeben werden und den Sprachlernprozess von Kindern beeinflussen.

In dem Kurs von Nicholas Evans von der Australian National University in Canberra sprachen wir über *social cognition*, („soziale Wahrnehmung“, d.h. alle kognitiven und emotionalen Prozesse, die für unser soziales Leben wichtig sind). Die Herausbildung von *social cognition* beim Menschen wird immer öfter als eine der treibenden Kräfte angesehen, welche der menschlichen Fähigkeit der Sprache zugrunde liegen. Gleichzeitig unterliegt *social*

cognition großen kulturellen Unterschieden; dies zeigt sich beispielsweise darin, welche Kategorien in welchen Sprachen grammatikalisiert werden und wie häufig sie gebraucht werden.

Holger Diessel von der Universität Jena stellte seine Theorie vor, Grammatik als dynamisches Netzwerk zu betrachten. Anstatt davon auszugehen, dass Sprachsysteme in sich geschlossen sind und algorithmischen Regeln folgen, sieht er sie als dynamische Systeme, in denen sich Kategorien und Regeln immer wieder neu strukturieren und organisieren, basierend auf dem aktiven Gebrauch der Sprache. Indem er typologische Forschung mit Ergebnissen aus der Psycholinguistik verknüpft, stellt Diessel dar, wie Aspekte wie *social cognition*, Konzeptualisierung, Gedächtnis und die Häufigkeit bestimmter Strukturen und Wörter Sprachsysteme beständig neu formen.

Die Teilnehmer der Sommerschule waren nicht nur Promovierende, sondern teilweise auch bereits promovierte Wissenschaftler. Die ungezwungene Atmosphäre in der schönen Umgebung am Comer See sowie die zahlreichen gemeinsamen Pausen machten das Kennenlernen und den Austausch angenehm und einfach und ich konnte von der Sommerschule in Como in vielerlei Hinsicht sehr viel für meinen weiteren Weg mitnehmen. Ich danke an dieser Stelle dem Alumni und Freunde der CAU e.V., mich bei meiner Reise unterstützt zu haben.

